

Briefe an die NZZ (br)

Unterdrückung der Palästinenser

Jürg Bischoff dokumentiert in seinem eindrücklichen Bericht über die Unterdrückung der Beduinen (NZZ 31. 3. 10) in dem seit 1967 besetzten Cisjordanien nur eine der vielen Verletzungen des humanitären Völkerrechts durch Israel. Die Kolonisierung Cisjordanien ist zwar das Werk aller israelischen Regierungen seit 1967, mit der Unverfrorenheit der seit einem Jahr amtierenden Regierung von Netanyahu und Lieberman wurde nun aber ein weiterer Höhepunkt erreicht. In der Schweiz weniger gut bekannt ist die systematische Diskriminierung der 20 Prozent palästinensischen Bürger Israels durch verschiedenste Massnahmen bzw. Unterlassungen: u. a. eine wirtschaftlich erwürgende Grenzziehung um arabisch-israelische Dörfer herum, massive Erschwernisse bei Baubewilligungen, massiv ungleiche Zuteilung von Wohnraum wie auch öffentlicher Mittel für Erziehungswesen, Gesundheitsdienste und weitere Infrastrukturaufgaben sowie die Verweigerung beruflicher Tätigkeit in vielen als sicherheitsrelevant erklärten Arbeitsgebieten. Auch hier hat die jetzige Regierung ihr Markenzeichen gesetzt. So berichtete am 21. März die liberale israelische Tageszeitung «Haaretz» unter dem Titel «Die gegenwärtige Knesset ist die rassistischste in Israels Geschichte» über den Befund israelischer Menschenrechtsorganisationen, der festhält: «Die israelische Regierung hat mindestens 21 neue Gesetze gutgeheissen, die zum Ziel haben, die palästinensischen Bürger Israels zu diskriminieren.»

Ruedi Knutti, Zürich

Die Israeli und die jüdische Diaspora sind exzellente Schüler. Sie haben aus der Geschichte viel gelernt, aber leider nicht nur das Gute. In Jerusalem und dem Gazastreifen errichten sie das Ghetto der Palästinenser. Kritisieren muss man den Siedlungsbau in Ostjerusalem und im Westjordanland. Ebenfalls für Kritik sorgt immer wieder der von der israelischen Regierung betriebene Bau der israelischen Sperranlage, die nur an wenigen Stellen entlang der sogenannten Grünen Linie führt und sich bei den grösseren israelischen Siedlungsblöcken tief ins Westjordanland einschneidet. Ebenso ist die Vertreibung der israelischen Araber von ihrem seit Jahrhunderten genutzten Grund ein Verbrechen. Wegen der Verbrechen an den Juden in der Vergangenheit dürfen wir zu dem an den Palästinensern begangenen Unrecht nicht schweigen.

Dieter von Seht, Kaiseraugst